

Online-Magazin von mfe Haus- und Kinderärzte Schweiz

mfe Haus- und Kinderärzte Schweiz
Médecins de famille et de l'enfance Suisse
Medici di famiglia e dell'infanzia Svizzera

STANDPUNKTE

Ausgabe 1/2024



Inhalt

DAS ERSTE GEMEINSAME EDITORIAL - EINE PREMIERE

Politisch heisser Frühling für das neue Co-Präsidium

«IMPULSPROGRAMM HAUSARZTMEDIZIN»

Mehr Haus- und Kinderärzt:innen ausbilden - damit es auch morgen noch eine Grundversorgung gibt!

PETITION MFE

Unsere konkreten Forderungen an die Politik

STANDPUNKTE ON AIR

«Im Moment haben wir viel zu wenige Praxisassistentenstellen!»

INTERVIEW

«Die Präsenz der Grundversorgung in den Studiengängen muss verbessert werden.»

NEUAUFLAGE SONDERPROGRAMM HUMANMEDIZIN

Die Zeit läuft uns davon

EIN MIX MIT HOHEM ZUKUNFTSPOTENTIAL

Neues Co-Präsidium für mfe

ZUM WOHLER UNSERER PATIENT:INNEN

Abstimmungsparolen von mfe



DAS ERSTE GEMEINSAME EDITORIAL - EINE PREMIERE

Politisch heisser Frühling für das neue Co-Präsidium

Am 3. Mai haben wir das Co-Präsidium von mfe Haus- und Kinderärzte Schweiz übernommen. Mitten im politisch heissen Frühling 2024. Das Gesundheitswesen ist eine Herausforderung. Für alle. Dass sich etwas ändern muss, ist unbestritten. Die Frage ist allerdings was und wie.

Vor allem die Kostenbremse-Initiative geht definitiv in die falsche Richtung. Einstimmig hat sich mfe gegen die Initiative ausgesprochen. Dies als klares Signal, dass wir unter keinen Umständen eine Zweiklassenmedizin tolerieren. Ähnliche Argumente gaben auch den Ausschlag für das JA zur Prämieneinitiative. Der Zugang zu unserem Gesundheitswesen muss niederschwellig bleiben und für alle finanzierbar sein.

Dass wir etwas gegen die laufend steigenden Kosten unternehmen müssen, ist unbestritten. «Echte» und vor allem wirkungsvolle Hebel sind

unter anderem die Medikamentenpreise, die Koordination der Spitäler und vor allem die Stärkung von uns Grundversorger:innen!

Wir Haus- und Kinderärzt:innen betreuen, behandeln und begleiten unsere Patient:innen langfristig, qualitativ hochstehend und kostengünstig. Das bringt uns zum nächsten wichtigen politischen Thema in diesem Frühling: Wir haben 205 Millionen Franken beim SBFI für die Aus- und Weiterbildung von mehr Haus- und Kinderärzt:innen beantragt. Ein bescheidener Betrag in Anbetracht des Gesamtbudgets von 30 Mia. Franken

und vor allem in Anbetracht der Vorteile, die eine starke Grundversorgung mit sich bringt – gut betreute Patient:innen und Dämpfung der Kosten im Gesundheitswesen. Viele Institutionen und Organisationen haben Geld beantragt. Alle mit guten und berechtigten Argumenten. Unser Antrag ist aber zudem noch absolut dringlich und bringt der Gesamtbevölkerung einen entscheidenden Mehrwert. Unterstützen Sie uns und sorgen Sie für genügend Haus- und Kinderärzt:innen auch in Zukunft.

Unsere Petition bestätigt bereits nach kurzer Zeit, was die Schweizer Bevöl-

kerung genau vor zehn Jahren, im Mai 2014, klar und deutlich an der Urne mit einem überwältigen Mehr von 88% gefordert hat – eine Stärkung der Hausarztmedizin als Basis für das Schweizer Gesundheitssystem.

Es ist an der Zeit, den Volkswillen umzusetzen und auch die Ausbildung von mehr Haus- und Kinderärzt:innen finanziell zu fördern!

*Monika Reber und Sébastien
Jotterand*

Wollen Sie auch morgen noch eine Hausärztin?

Unterschreiben Sie jetzt



«IMPULSPROGRAMM HAUSARZTMEDIZIN»

Mehr Haus- und Kinderärzt:innen ausbilden - damit es auch morgen noch eine Grundversorgung gibt!

Die Hausarztmedizin kann 94 % aller Gesundheitsprobleme selbständig behandeln und verursacht dabei nur 8 % der Gesamtkosten im Gesundheitswesen. Sie ist niederschwellig, effizient und hilft, Kosten zu sparen. Wenn wir die Haus- und Kinderarztmedizin nicht sofort stärken und für die Zukunft sichern, ist die medizinische Versorgung der Bevölkerung in Gefahr und führt – aus bekannten Gründen – zu noch höheren Gesundheitskosten.

Es gibt viel zu wenige Haus- und Kinderärzt:innen für immer mehr Patient:innen. Die Versorgungskrise in der Haus- und Kinderarztmedizin ist da. Patient:innen finden nur noch schwer oder kaum mehr eine Hausärztin oder einen Kinderarzt, viele Praxen finden keine Nachfolger:innen oder führen Aufnahmestopps für neue Patient:innen ein. Es fehlt an Ärzt:innen und genügend Nachwuchs, Berufsverbände, Expert:innen sowie Haus- und Kinderärzt:innen aus dem Praxisalltag warnen schon seit vielen Jahren vor fol-

gensweren Versorgungslücken.

Unsere Petition fordert die Politik auf, endlich zu handeln.

Und für all die, die noch weitere Fakten brauchen, gibt es genügend Zahlen, die für sich sprechen.

Sandra Hügli



PETITION MFE

Unsere konkreten Forderungen an die Politik

Ohne Sofortmassnahmen droht der Schweiz das Szenario, die kostengünstige und qualitativ hochstehende medizinische Grundversorgung zu verlieren. Um dem entgegen zu wirken, lanciert mfe eine Petition zur Sicherung der Haus- und Kinderarztmedizin für die Zukunft.

• **Mehr Medizinstudienplätze!**

Die Anzahl an Medizinstudienplätzen muss von **1300 auf 1800** steigen - mit einem neuen Investitionspaket zugunsten der medizinischen Fakultäten an den Universitäten.

• **Mehr Medizinstudent:innen für die Haus- und Kinderarztmedizin!**

In Zukunft müssen mindestens **50 %** der Medizinstudent:innen die Haus- und Kinderarztmedizin als Fachrichtung wählen, um den künftigen Bedarf zu decken. Dafür braucht es eine stärkere und attraktivere Hausarztmedizin an den Universitäten.

• **Mehr Praxisassistentenstellen!**

Damit alle künftigen Haus- und Kinderärzt:innen praktische Erfahrungen sammeln können und sich für den Einstieg in die Praxis entscheiden, braucht es eine massive Erhöhung der Praxisassistentenstellen während der Weiterbildung von heute **280 auf neu 720**.

• **Ein «Impulsprogramm Hausarztmedizin»!**

Für all diese und weitere begleitende Massnahmen brauchen wir ein «Impulsprogramm Hausarztmedizin». In der BFI-Botschaft 2025-2028 (oder aus andern Bundesmitteln) müssen dafür zweckgebunden **205 Mio.**

Franken bereitgestellt werden.



Sandra Hügli

STANDPUNKTE ON AIR



STANDPUNKTE ON AIR

«Im Moment haben wir viel zu wenige
Praxisassistentenstellen!»

Warum es essentiell ist, dass alle künftigen Haus- und Kinderärzt:innen mindestens einmal in ihrer Weiterbildung in einer Praxis praktische Erfahrungen sammeln können und warum diese Stellen finanziell unterstützt werden müssen, darüber sprechen wir mit Monika Reber. Sie ist Hausärztin und Co-Präsidentin von mfe.

Link Video: https://youtu.be/4YR_DO_XQvY

Cynthia Ringgenberg



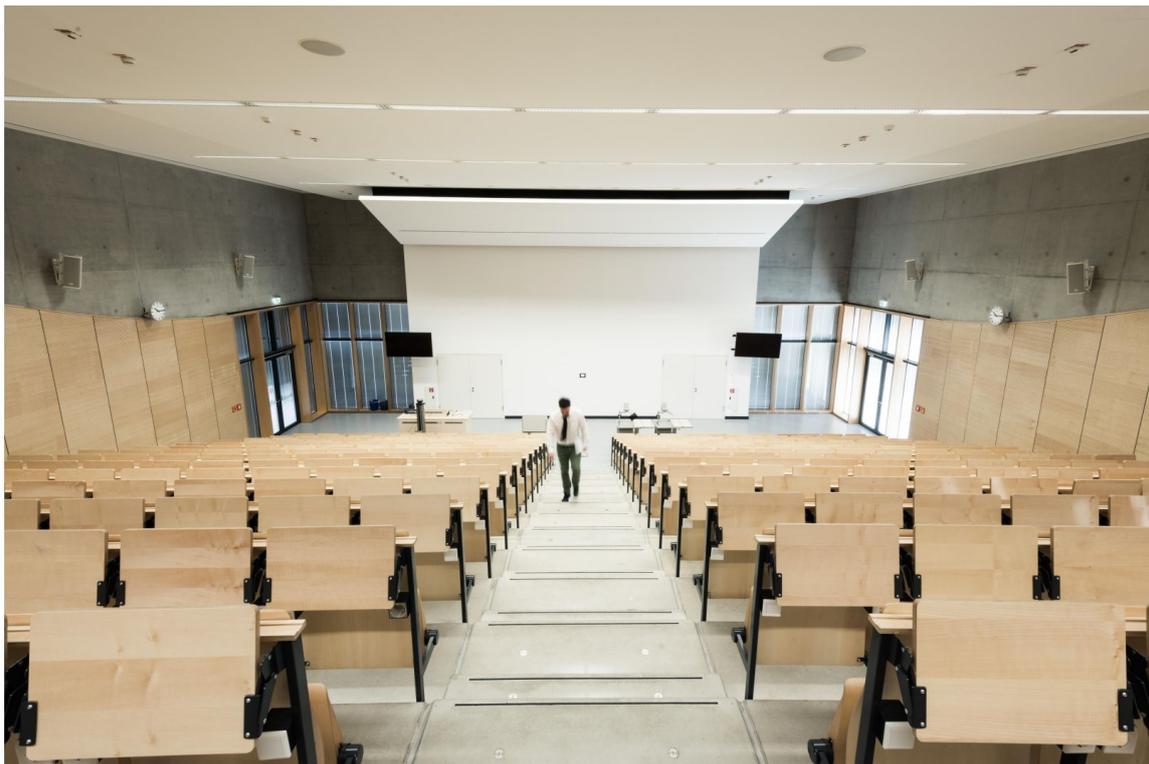
INTERVIEW

«Die Präsenz der Grundversorgung in den Studiengängen muss verbessert werden.»

Im Interview erzählt uns Hausärztin und JHaS-Präsidentin Linda Habib, warum es dringend mehr Medizinstudent:innen für die Haus- und Kinderarztmedizin braucht. Ausserdem legt sie den Fokus auf einen Paradigmenwechsel, um das Image der Haus- und Kinderärzt:innen zu verbessern.

Link Video: <https://vimeo.com/949301814?share=copy>

Cynthia Ringgenberg



NEUAUFLAGE SONDERPROGRAMM HUMANMEDIZIN

Die Zeit läuft uns davon

Der Bund legt alle 4 Jahre seine Prioritäten für die Bildung, Forschung und Innovation fest, und verabschiedet mit der zugehörigen BFI-Botschaft jeweils auch ein grosses Finanzpaket. In Diskussion sind für die Jahre 2025 bis 2028 knapp 30 Mia. Franken. Damit werden die Eidgenössischen Technischen Hochschulen, die internationale Zusammenarbeit, die Schweizer Raumfahrt, die Forschungsorganisationen und auch die Bundesanteile an Hoch- und Fachhochschulen finanziert. In der Vergangenheit war man sich meist einig: Bildung ist eine der einzigen Schweizer Ressourcen und muss prioritär unterstützt werden. Doch der Spardruck, die mageren Jahre und als deren Botschafterin die Finanzministerin kündigen einen anderen Trend an...

Im September 2023 wurde erstmals eine Vernehmlassung zur BFI-Botschaft durchgeführt. Die Grundversorgerverbände haben eine gemeinsame Antwort eingegeben und für die dringlichen Massnahmen für haus- und kinderärztlichen Nachwuchs ein Programm in der Höhe von 205 Mio. Franken vorgeschlagen. Im März 2024 mussten wir leider feststellen, dass in der Botschaft nur am Rande vom spezifischen Fachkräfte-Mangel und der nötigen Erhöhung von Studienabschlüssen in Medizin die Rede war, in den Zahlen hat sich das gar nicht niedergeschlagen.

Gehandelt werden muss aber jetzt, nicht erst in 4 Jahren und häppchenweise nach Gusto der kantonalen Hochschulen. Wir fordern eine Neuaufgabe des Sonderprogramms Humanmedizin und in der Folge eine Investition in derselben Höhe in die Aus- und Weiterbildung für den Erhalt der medizinischen Grundversorgung. Die gesamte Bildungs- und Forschungslandschaft kann nicht ignorieren, dass die Grundversorgung nahe am Abgrund steht und ein Sofortprogramm nötig ist.

Die Bevölkerung hat dies erkannt, 2014 wurde der Gegenvorschlag der Hausarztinitiative mit 88%-Ja-Stimmen angenommen, 2021 die Pflegeinitiative. Beide Male ging es (auch) um die Aus- und Weiterbildung für die zentralen gesundheitlichen Grundversorgerberufe. Und noch immer läuft uns die Zeit davon, weil die Reaktionen aus der Politik zu langsam kommen, zu bescheiden sind.

Die Realität in den Praxen erfordert Massnahmen. Unsere Petition bringt sie auf den Punkt.

Reto Wiesli



EIN MIX MIT HOHEM ZUKUNFTSPOTENTIAL

Neues Co-Präsidium für mfe

«Mr. Hausarzt» Philippe Luchsinger wird durch Monika Reber und Sébastien Jotterand ersetzt.

«Mr. Hausarzt» Philippe Luchsinger trat am 3. Mai als Präsident von mfe zurück, bleibt aber Mitglied im Vorstand. Während seiner Amtszeit hat es Luchsinger geschafft, das Image der Haus- und Kinderärzt:innen nachhaltig zu verbessern. Die Anliegen vertrat er immer klar, nachvollziehbar und überzeugend – und dabei immer herzlich, glaubwürdig und persönlich. «Im Juni gebe ich meine Praxistätigkeit nach über 36 Jahren auf, für mich der richtige Zeitpunkt, auch das mfe-Präsidium in andere Hände zu legen.» Es freut mich natürlich besonders, dass ich für das mfe Präsidium hochqualifizierte und motivierte Nachfolger:innen finden durfte. Das ist keine Selbstverständlichkeit und gibt mir die Gelassenheit und das Vertrauen, jetzt loslassen zu können», kommentiert Luchsinger seinen Rücktritt.

Monika Reber und Sébastien Jotterand übernehmen gemeinsam das Co-Präsidium von mfe. «Als Co-Präsident werde ich die Anliegen der Romandie einbringen und mich wie bisher stark für die Interprofessionalität einsetzen. Die Herausforderungen für unseren Verband sind gewaltig, es ist sinnvoll, diese auf vier starke Schultern zu verteilen. Ich freue mich, dass wir uns als Team gegenseitig stärken und weiterbringen können», fasst Jotterand, bereits langjähriger Vize-Präsident, seine Motivation zusammen.

Auch mit Monika Reber kommt eine standespolitisch erfahrene Co-Präsidentin ins Amt. Als Mitgründerin der JHaS (Junge Haus- und Kinderärzt:innen Schweiz) und langjährige Co-Präsidentin des VBHK (Verband der Ber-

ner Haus- und Kinderärzt:innen) bringt sie einen vollen Rucksack an Erfahrung mit. «Ein Thema zieht sich durch mein gesamtes politisches Engagement – die Nachwuchsförderung. Für unseren Verband ist dies das absolut entscheidende Zukunftsthema, entsprechend motiviert und gut gerüstet bin ich für dieses Engagement.»

Mit den Kombinationen Frau-Mann, Romandie-Deutschschweiz, Interprofessionalität-Nachwuchsförderung, Babyboomer-Generation X überzeugt das neue Co-Präsidium mit einem starken Mix an Erfahrungen und Werten, der die Haus- und Kinderarztmedizin in die Zukunft führen wird. Beide freuen sich auf die Zusammenarbeit mit Politik, Medienschaffenden und Partner:innen aus dem Gesundheitswesen – immer im Auftrag der Mit-

glieder und der Patient:innen.

Sandra Hügli



ZUM WOHLER UNSERER PATIENT:INNEN

Abstimmungsparolen von mfe

Einmal NEIN und einmal JA

An der Delegiertenversammlung anfangs Mai haben die mfe-Delegierten die Abstimmungsparolen für die zwei gesundheitspolitischen Themen gefasst:

- **mfe sagt einstimmig NEIN zur Kostenbremse-Initiative**
- **mfe sagt JA zur Prämientlastungsinitiative**

Krankenkassenprämien dürfen nicht zu einer Unterversorgung und/oder Armut führen.

Sandra Hügli

Wir engagieren uns für beide Vorlagen aktiv – privat und in unseren Praxen. Weil wir als Haus- und Kinderärzt:innen einerseits Expert:innen sind für diese Themen und andererseits das Wohl unserer Patient:innen immer in den Vordergrund stellen – so auch bei diesen relevanten politischen Themen. Wir wollen keine Zweiklassenmedizin!

IMPRESSUM

mfe Haus- und Kinderärzte Schweiz

Geschäftsstelle:

Effingerstr. 2
3011 Bern
Tel. 031 508 36 10
E-Mail: gs@hausarzt-schweiz.ch
www.hausarzt-schweiz.ch

Erscheinung:

3 x jährlich

Technik und Gestaltung:

deinmagazin.ch

Redaktionskommission:

Dr. Monika Reber
Dr. Sébastien Jotterand
Dr. Philippe Luchsinger

Sandra Hügli-Jost (Leitung)
Cynthia Ringgenberg
Alexandra Walpen Kyburz
Reto Wiesli